

# MEDIENRESONANZ PRESSESTIMMEN



MEDIENARBEIT zur Wiedereröffnung des Ikonen-Museums Recklinghausen am 23. Juni 2012  
ARTEFAKT Kulturkonzepte, Marienburger Str. 16, D-10405 Berlin, [www.artefakt-berlin.de](http://www.artefakt-berlin.de).



## PRESSESTIMMEN

„Neue Pracht im Revier. Der Erweiterungsbau des Ikonenmuseums in Recklinghausen ist fertig. Eine gelungene Synthese zwischen Moderne und Tradition.“

(Frank Maier-Solgk, Welt am Sonntag)

„Ein Schmuckstück.“

(Silvia Seimetz, Recklinghäuser Zeitung)

„Die Goldkiste lockt. [...] Natürlich ist der Anbau, geplant von Detlef Wiegand, auch ein Hingucker, der Neugier wecken soll.“

(Ralf Stiftel, Westfälischer Anzeiger)

„Ein passender Blickfang, der auf die Kunst verweist.“

(Udo Feist, WDR5, Sendung diesseits von eden)

„Ein goldener Aufzugsturm? Ist das nicht kitschig? Vor dem Recklinghäuser Ikonenmuseum, das heute nach dem Umbau neu eröffnet, verfliegen solche Bedenken im Nu. So elegant ist der Turm und so überzeugend die Harmonie, die sich zwischen dem glänzenden Turm (draußen) und den golden schimmernden Ikonen (drinnen) entfaltet.“

(Bettina Jäger, Ruhr Nachrichten)

„Jetzt ist es [das Ikonen-Museum] bauenergetisch und ästhetisch wieder auf dem neuesten Stand und präsentiert sich dem Besucher schöner denn je. [...] Damit hat es zugleich das Zeug zu einem Wahrzeichen der Stadt.“

(Martin Schirmers, RuhrWort)

## PRESSERESONANZ

### WIEDERERÖFFNUNG IKONEN-MUSEUM RECKLINGHAUSEN



„Hier geht es ausnahmsweise nicht im Sport- oder Filmikonen. Im Norden des Ruhrgebiets wollen die echten Ikonen bewundert werden. [...] Vor allem aber glänzt das Museum zumindest in Teilen nun wie die goldenen Prachtstücke im Inneren: Ein auf der Rückseite errichteter schmaler Anbau erhielt partienweise eine golden glänzende Verkleidung aus goldlegiertem Kupferblech, was natürlich die Idee des Schmuckkästchens vermitteln soll – auch wenn sich dahinter nur das neue Treppenhaus verbirgt. Dieses ist innen in sinnlich-brutalistischer Manier ganz in Beton ausgeführt, der mit seinen sichtbaren waagrechten Verschalungen an die traditionelle Bauweise byzantinischer Kirchen erinnern soll, so Architekt Detlef Wiegand von Kurscheid + Partner. [...] Der Recklinghausener Bürgermeister sieht den Neubau als Signal, mehr aus diesem ‚Alleinstellungsmerkmal‘ der Stadt zu machen. [...] All das ist für eine Stadt wie Recklinghausen längst nicht mehr selbstverständlich.“

(Frank Maier-Solgek, Bauwelt, ähnlich auch in Welt am Sonntag)

„Was es heißt, der Not eines Aufzug- und Anbaus ästhetische Farben abzugewinnen, illustriert [...] das Konzept ‚Gold und Beton‘ des Architektenbüros in ansehnlicher Gegensätzlichkeit. Außen schlägt eine haushohe Metalllegierung (vergleichbar mit der glanzvollen Hülle von Sharoun's Berliner Philharmonie) den Bogen zur ostkirchlichen Kunst. Innen, im Treppenausgang, gibt sich roher Baustoff offensiv spröde, aber auch hier entdeckt der Aufmerksame die Verneigung vor dem Hauptdarsteller: Flechtwerk am Geländer zitiert die Formensprache des alten Byzanz. Sollte sich jetzt jemand dabei ertappen, dieses Haus von Weltruf nie besucht zu haben, ist er in üppiger Gesellschaft.“

(Lars von der Gönna, u.a. Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Westfalenpost,  
Westfälische Rundschau, Neue Ruhr Zeitung)

„Ein bisschen haben sie bei Hans Sharoun geklaut. Hat der Anbau doch dieselbe goldlegiert-kupferne Außenhaut aus Streckmetall wie die Berliner Philharmonie. Der blitzende neue Baukörper, der vom Architektenbüro Kurscheid und Partner entworfen wurde und Treppenhaus und Aufzug umschließt, fällt auf. Das soll er auch! Es wissen ja nicht mal alle Bewohner Recklinghausens, dass ihr Ikonen-Museum im Gebäude der alten Turmschule die bedeutendste Sammlung ostkirchlicher Kunst außerhalb der orthodoxen Länder besitzt. [...] So betagt diese Ikonen auch sein mögen. Bis heute ist ihre Faszination ungebrochen.“

(Welf Grombacher, Rheinische Post)

## PRESSERESONANZ

### WIEDERERÖFFNUNG IKONEN-MUSEUM RECKLINGHAUSEN



„Eine beeindruckende goldene Außenfassade, eine interessant erweiterte Sammlungspräsentation und eine gelungene Wechselausstellung. Vielleicht hilft diese Kombination ja, dass künftig mehr Besucher den Weg ins Ikonen-Museum Recklinghausen finden.“

(Thomas Frank, WDR5, Sendung Scala)

„Nicht nur im, sondern ums Museum herum freuen sich die Anlieger auf die Wiedereröffnung. ‚Wir merken, dass sehr viele ausländische Besucher kommen‘, sagt die Inhaberin der nahegelegenen Buchhandlung. ‚Häufig Holländer, aber auch schon mal Russen oder aus dem osteuropäischen Bereich Interessierte.‘ Und vielleicht lockt der goldglänzende Neubau ja auch die Einheimischen mal wieder an.“

(Edda Dammüller, WDR5, Sendung Westblick)

„Das Ruhrgebiet und seine Museen: Da denkt man ans Essener Museum Folkwang, das Lehmbruck-Museum in Duisburg oder an das Ruhmuseum auf der Zeche Zollverein. Dass diese so genannten Leuchttürme der Kulturlandschaft das Publikum von weither anziehen und es darüber hinaus zu anderen, weniger Rampenlicht-tauglichen Häusern der Region lenken sollen, ist eine Wunschvorstellung, von der meist nur der erste Teil eingelöst wird. In Recklinghausen liegt eines dieser besonderen Häuser, die im Schatten angesagter Kunsttempel stehen: das Ikonen-Museum. Und das hütet nicht weniger als die bedeutendste und größte Sammlung außerhalb der orthodoxen Länder.“

(Ulrich Traub, u.a. Aachener Zeitung, Badisches Tagblatt, Gießener Allgemeine)

„Das Ikonen-Museum in Recklinghausen ist eines der ungewöhnlichsten Museen im Ruhrgebiet.“

(Dorothea Hülsmeier, dpa)

„Mit seinem Grundbestand, mit Schenkungen und Nachlässen ist das Recklinghausener Ikonenmuseum fraglos eines der ungewöhnlichsten Museen im Land.“

(Michael Köhler, Deutschlandfunk, Sendung Kultur heute)

## PRESSERESONANZ

### WIEDERERÖFFNUNG IKONEN-MUSEUM RECKLINGHAUSEN



„Schatz von Weltrang“

(Lars von der Gönna zu den Sammlungen des Ikonen-Museums,  
u.a. in Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Westfalenpost,  
Westfälische Rundschau, Neue Ruhr Zeitung)

„Recklinghausen mag zwar als Ruhrfestspielstadt überregional – ja sogar international – bekannt sein. Doch darüber hinaus bietet es allen Kunstinteressierten ein wahres, bei der breiten Masse der Museen fast unbekanntes Kleinod: Seit 1956 beheimatet es ein Museum, das in der westlichen Welt seinesgleichen sucht.“

(Andreas Goedde, Ruhr-Lippe-Marktplatz)

„Ein Museum ist eigentlich ein fremder Platz für eine Ikone. Aber manchmal wird es ihre Rettung, und es erlaubt Menschen, der Ikone zu begegnen, ihre ‚Seele‘ im Innern des Kunstwerks zu entdecken und damit ihren geistigen Gehalt. Im Abbild das Urbild zu erahnen. So ist es im Ikonenmuseum im deutschen Recklinghausen, das neulich nach einem An- und Umbau wiedereröffnet wurde. Hier befindet sich die bedeutendste Sammlung ostkirchlicher Kunst außerhalb der orthodoxen Welt.“

(Kaj Engelhart, Katolskt Magasin Schweden)

„Die Sammlung in Recklinghausen besitzt zwei Besonderheiten, die ins Auge fallen. Erstens zeigt sie im Unterschied zu den meisten anderen Museen die Welt der orthodoxen Ikonenmalerei ‚ohne Grenzen‘. Sie sieht sie als Einheit vom frühen Byzanz, Zypern, Kreta und Zentralgriechenland bis zu den russischen Ikonenschulen des 15. bis 19. Jahrhunderts, aber auch bis zu den vielfältigen und sehr ausdrucksstarken Ikonen der anderen osteuropäischen Länder wie Rumänien, Bulgarien und Moldawien. [...] Zweitens beeindruckt bei der Auswahl der Ikonen ihr ästhetischer Wert. Mit anderen Worten, alle Exponate des Museums sind nicht nur sehr wertvoll, sondern sie sind auch sehr schön. [...] Die Großzügigkeit der Stifter und die ausgezeichnete Arbeit des Museums in Recklinghausen verdienen unsere Bewunderung und Dankbarkeit.“

(Anastasija Buzko, Deutsche Welle, Redaktion Osteuropa- Kultur)

## PRESSERESONANZ

### WIEDERERÖFFNUNG IKONEN-MUSEUM RECKLINGHAUSEN



„Oft ist Recklinghausen mit seinen Trümpfen einfach zu bescheiden – wenn es sich selbst mit guten Gründen viel kecker bewerben könnte. Das hübsche, kleine klassizistische Schulhaus namens Ikonenmuseum hat eine Sammlung von Weltgeltung und präsentiert sich zart, zurückhaltend – Goldglanz hin oder her. Dabei war hier schon eine El Greco-Ikone ausgestellt: Man vergleiche nur mal, wie die Düsseldorfer derzeit mit der Kunst des Kreters auftrumpfen! [...] Also: offensiveres Marketing lohnt sich auch für hochwertige Produkte. Man nehme nur die Ruhrfestspiele. Die waren ja auch schon im Ikonenmuseum zu Besuch...“

(Ralph Wilms, Westdeutsche Allgemeine Zeitung)

„Abgesehen davon erzählen die Ikonen wunderschöne Geschichten, sie sind zum Teil wie Comics gemalt und schildern die Lebensgeschichte der auf ihnen abgebildeten Heiligen. [...] Mich persönlich haben Ikonen vor meinem Besuch im Ikonenmuseum zugegebenermaßen nicht sehr interessiert. Diese Einstellung muss ich jetzt allerdings korrigieren. [...] Ich kann euch also nur empfehlen, alle Vorurteile über Ikonen für die Dauer eines Museumsbesuchs zu vergessen.“

(Jugendreporterin Johanna Gremme, 16 Jahre, Recklinghäuser Zeitung)